

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 31  
  
**Artikel:** Kinderschicksale im Orient  
**Autor:** Schwarzenbach, Annemarie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754777>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Anatolische Zigeunerin. Zigeuner gibt es im ganzen Orient, und überall treten sie als Musikanten, Tänzer und Gaukler auf. Dieses kleine Mädchen ist eine berufsmäßige Bettlerin und sammelt in ihrem großen Sack Lumpen, Papier und was man ihr gibt, um es dann im Bazar zu verkaufen oder gegen ein wenig Nahrung einzutauschen. Sie ist selbstbewußt, böse und stolz. Das Leben behandelt sie mit Härte, nun begegnet sie den Menschen ebenso. Fragt man sie, woher sie stamme, so schüttelt sie abweisend den Kopf: sie hat keine Heimat und gehört in kein Land. Der Staat bedeutet ihr eine Einrichtung mit Polizisten und Grenzen — beides für sie gleich unangenehm und überflüssig!



Das blonde Bübchen: er stammt aus der Kurdisiedlung auf den Hügeln vor der türkischen Hauptstadt Ankara. Seine Eltern sind auf den Markt gegangen und haben ihn solange an der Straße ausgesetzt. Sie sind sehr arme Leute, und das Bübchen bekommt selten etwas anderes zu essen als Kürbis, Melone und etwas Brot. Er ist blond wie viele seiner Stammesgenossen — wahrscheinlich ist er ein kleiner Indoeuropäer, doch sind sich die Gelehrten über die Herkunft des kurdischen Volkes noch nicht einig.



Der Prügeljunge des Chauffeurs. Das Bild zeigt ihn: dreizehnjährig, in weite Fetzen gekleidet, ein Tüchlein um den Kopf gebunden, zum Schutz gegen Staub und Regen. Er gehört einem Chauffeur, der große Fahrten zwischen Irak und Persien unternimmt. Er gehört ihm: das heißt, er ist, ohne Lohn, von ihm angestellt, wird von ihm ernährt, weiß Reifen zu flicken, kennt den Wagen wie ein gelernter Mechaniker, kennt dafür kein Bett und kein Haus, nur die Landstraße, die Gänge und das Tschahane — doch letzteres, das Tschahane, meistens nur von außen. Denn während der Chauffeur drin seine Nargile raucht, ist der Kleine draußen um Öl, Wasser und Benzin besorgt — und wehe, wenn etwas mit dem Wagen nicht recht klappen will! Der Junge wird oft geschlagen und weint dann manchmal. Er begehrt nicht auf, bringt keine Entschuldigungen vor, aber er schluchzt, während er über die mit Gepäcksstücken verbarrikadierte Tür in den Wagen klettert, und der Chauffeur ganz verlegen, wartet den Kleinen dann nicht anzuheben. Später versöhnen sie sich wieder... Wird es dunkel, so muß der Landstraßenjunge Geschichten erzählen oder etwas singen, um seinen Meister wach zu halten. Schläft er selbst einmal ein, so wird er unbarmherzig geweckt und fährt, kaum aufgeschreckt, geschwätzig und eifrig mit seinem Geplauder fort. Wenn der Junge groß sein wird und wenn er Glück hat, wird er selbst Chauffeur und hat dann seinerseits einen Prügeljungen. Und ähnlich wie er werden auf den großen Landstraßen und Pässen, in Herbergen, Karawanenhöfen und Benzinstationen viele andere Kinder groß: wilde, verwahrloste, abenteuerliche Existenzen, schuldlose Prügeljungen des Schicksals.



Die Tochter des Kameltreibers: sie wohnt in einem Karawanenkan in Teheran. Sie sieht ihren Vater nur selten, denn die Reise von Teheran nach dem Hafen von Bushire, die er mit seinen Kamelen zurücklegt, dauert einen Monat. Er bringt ihr schönbedruckte Stoffe mit, die sie als Kopf- und Hüfttuch trägt. Jetzt ist sie neun Jahre alt — in drei oder vier Jahren wird sie erwachsen und heiratsfähig sein!

Text und  
Aufnahmen von  
Annemarie  
Schwarzenbach

Bild links:

Kurdenkinder: wir treffen sie im Elbursgebirge, ganz im Osten, wo es weit und breit keine kurdischen Stimme gibt. Sie sagen uns, daß ihre Eltern an einem Aufbruch beteiligt waren und mit vielen anderen ums Leben kamen. Die Kinder hat man deportiert, und hier leben sie nun, ohne Angehörige, in diesem fremden Gebirge, in rauhem Klima, sie haben niemals genug zu essen und frieren so, daß ihnen beim Sprechen die Zähne aufeinander schlagen. Sie tragen noch die hübsche Tracht ihres Volkes und sprechen ihren kurdischen Dialekt. Wenn sie die harte Jugend, die schweren Entbehrungen überstehen, werden starke, widerstandsfähige Leute aus ihnen werden.

Bild rechts:

Dieser Junge gehört zu den «Verwahrlosten». Er gehört niemanden und besitzt nichts als die Fetzen auf seinem kleinen, mageren Körper. Er treibt sich auf einer Benzinstation herum, umschleicht die Autos und die Reisenden — nicht als Bettler, sondern als Gelegenheitsdiener... je nachdem auch als Gelegenheitsdieb. Er ist sehr scheu und sticht ungern jemandem Rede. Ihn zu fotografieren gelang nur nach listigen Ablenkungsmanövern. Seine Haare sind offensichtlich noch mit keiner Schere in Berührung gekommen.



# Kinderschicksale im Orient

Bilder von der  
persischen Landstraße

In den Ländern des Orients gibt es noch das Kind der Landstraße — einen merkwürdig romantischen, undefinierbaren, aber auch rührenden und anteilweckenden Bestandteil der sozialen Gattung. Der junge Prinz des Märchens ist seltener geworden — dafür bleibt der kleine Bettler, der Waisenknabe, das Aschenbrödel — der Zigeuner und

Taschendieb, der Sänger und Musikanter, der mit einem dressierten Affchen durch die Gassen der Städte zieht. Es gibt die deportierten Kinder von Aufständischen, für die niemand sorgt, die kleinen Mädchen, die von ihren Eltern an eine Familie als «Adoptivkinder» verkauft werden, die Schüler des Korans, die in einer heiligen Stadt

bettelnd ihr Brot erwerben. Es gibt unter ihnen auch noch jenen Knaben, auf dessen Tritt Aladin mit der Wunderlampe lauschte, und ihn, das Ohr an der Erde, unter Tausenden heraushörte — aber auf die Schritte der Tausende und die kleinen Schicksale ihres Heerzugs lauschte auch heute noch niemand.